

Nicola Schroth | Andreas Zier

Illustrationen von Oliver Gerke

DINGS! UND DER VERSCHWUNDENE GOETHE-ELEFANT



ANTONIA
SCHILLER



- TONI -



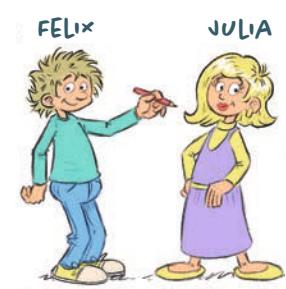
MARLO



CORVIN
- VINNIE -



ELIN



FELIX
Tonis Klassen-
kamerad
JULIA
Tonis beste
Freundin

INHALT

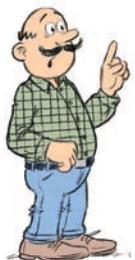
- Antonia 5
Ein ganz normaler Schultag? 12
Unheimliche Ereignisse 16
Die ungewöhnlichen Nachbarn 18
Neue Freunde 22
Ein seltsamer Diebstahl 26
Wir sind **DINGS!** 32
DINGS! hat einen Plan 35
Eine Stadt jagt ein Skelett 40
DINGS! ermittelt im Museum 48
Gruselige Schatten 53
Erwischt! 58
Das Museum ist gerettet 63
Nachwort 73
Mitwirkende 74
Rätsel 75
Lösungen 79

SUSANNE
SCHILLER



Tonis Mutter

FRITZ
NOLTE



Direktor des
Naturkundemuseums

THORSTEN
NEUMANN



Nachtwächter

GERALD
GEISTREICH



Vater der
Gespenster-
Geschwister

LEO



SAM

Der Herrscher
der Gärten



NEELE



ANTONIA

Im Kinderzimmer im ersten Stock eines Einfamilienhauses in einem beschaulichen Kasseler Stadtteil war noch alles still. Nur ein leises Atmen war zu hören. Der Lichtschein der ersten Sonnenstrahlen, die durch den seitlichen Schlitz des altmodischen Rollos in das Zimmer fielen, zeichnete einen hellen Fleck auf dem Boden vor dem Himmelbett mit den rosa Vorhängen. Der Rest des Zimmers lag im Halbdunkel und ließ das herrschende Chaos aus herumliegenden Klamotten, Schminkzeug, Bastelmanualien und Schulbüchern gar nicht so chaotisch erscheinen. Draußen im Busch vor dem Fenster nistete eine Amsel und träumte noch von einem fetten Wurm zum Frühstück, als drinnen die Stille jäh unterbrochen wurde.

„Aaaaaaantonia Schiller, los, steh auf, du kommst zu spät zur Schule! Dein Wecker hat schon zweimal geklingelt!“ Toni wickelte sich fester in ihre Decke, als sie die Stimme ihrer Mutter unten aus der Küche hörte. Auch Ohren zuhalten half da nichts. Die Stimme schaffte es die Treppe hoch, einmal um die Ecke herum bis in ihr Zimmer und bohrte sich direkt in Tonis Ohren. „Mama kann aber auch nerven“, stöhnte sie leise. Nur noch fünf Minuten wollte sie liegen bleiben und einfach erst einmal richtig wach werden. Wenn ihre Mutter schon „Antonia“ statt „Toni“ rief, dann sollte sie lieber fix aufstehen. Laut sagte sie: „Ja Mama, ich komme gleich runter, ich bin schon fast fertig.“ Das war aber kaum zu verstehen, da sie gleichzeitig herhaft gähnte. Wenn Mama nur wüsste, warum Toni heute Morgen so müde war. Aber erzählen konnte sie es ihr einfach nicht. „Toni, spinnst du dir wieder was zurecht?“, würde sie fragen. Erwachsene glaubten Kindern sowieso nie. Noch nicht einmal die Wahrheit. Das fand Toni schon immer sehr ungerecht. Schließlich sind ja Erwachsene die Personen, die von ihren Kindern erwarten, dass sie an Märchen glauben. Oder an die Zahnfee.

Pffff! An Feen jeglicher Art glaubte sie allerdings nicht und genauso wenig an Geister, Gespenster oder Monster. Toni hatte schon öfter gedacht, dass es für Kinder manchmal besser war, „heimlich schlau“ zu sein.



Auch Tonis Kater Leo war noch müde. Er lag am Fußende des Bettes, ein schwarz-weißer Fellkringel. Genervt von der Ruhestörung öffnete er ein Auge und rümpfte die schwarze Nase. Die weißen, langen Schnurhaare zitterten empört. Nur gut, dass Tonis Mutter nicht oben im Zimmer war und ihn entdeckt hatte. Bei Katzenhaaren im Bett verstand sie keinen Spaß. Sie hätte ihn gnadenlos von seinem gemütlichen Liegeplatz und aus dem Zimmer heraus gescheucht, obwohl er ihr gelegentlich einmal eine Maus als Geschenk auf die Fußmatte vor die Haustür legte. Aber selbst darüber freute sie sich nicht. „Verstehe einer diese Menschen!“, dachte er, und überlegte, ob er auch das andere Auge öffnen oder lieber das offene Auge wieder schließen sollte. Stress am frühen Morgen war so gar nicht sein Ding.

Toni befreite sich aus der kuschelig warmen Decke, setzte sich auf den Bettrand und ließ ihre Beine baumeln. Dabei gähnte sie weiter und rieb sich die Augen. Ihre nackten Füße strichen über etwas Weiches. „Guten Morgen, Sam“, begrüßte sie ihren Hund. Der flauschige Golden Retriever freute sich darüber, dass sein Lieblingsmensch endlich wach war. Wenn er sich freute, dann wedelte er mit dem Schwanz. Und wenn er sich richtig freute, dann wackelte der ganze Hund. So kleinen, vor seiner Nase baumelnden Füßen konnte er einfach nicht widerstehen. Er schleckte sie mit seiner langen, rauen Zunge erst einmal gründlich ab. , quiekte Toni und musste fürchterlich lachen. Jetzt war sie richtig wach. Sie war doch so kitzelig, gerade an den Füßen. Sie knuddelte noch schnell Leo und Sam und kraulte ihnen die Bäuche. Das genossen beide sehr. Wenn es nach ihnen ginge, könnte Toni das ruhig den ganzen Tag so weitermachen. Da waren sich Hund und Katze ausnahmsweise einig. Kurz darauf flitzte sie ins Badezimmer. Ihre widerspenstigen, braunen Locken kringelten sich in alle Richtungen. Egal, ein Haargummi musste heute für ihre Frisur reichen. Schnell band sie sich einen Pferdeschwanz, putzte sich die Zähne und lief zurück ins Zimmer. In Rekordzeit zog sie eine Jeans, ihr grünes Lieblings-Shirt mit Kapuze, Socken und Sneakers an. Mit knurrenden Mägen trabten dann alle drei die Treppe hinunter in die Küche. Bei der siebten Stufe musste man höllisch aufpassen, denn diese quietschte schon bei der leisesten Berührung mit den Zehenspitzen immer ganz fürchterlich.





Die Fressnäpfe für Sam und Leo waren schon gefüllt. Beide machten sich sofort darüber her und schleckten sie blitzblank leer. Sam rollte sich in sein kuscheliges Hundekissen, das in einer Ecke der Küche auf dem Boden lag, um noch eine Runde weiter zu schlummern. Leo scannte* mit einem Kontrollblick den Raum und verschwand anschließend eilig durch die Katzenklappe in der Küchentür hinaus in den Garten. Bei Regen lag er natürlich gern drinnen auf dem Sofa, aber bei schönem Wetter war er lieber draußen in der Natur.

Oder genauer gesagt in seinem „Reich“. In dem großen Garten mit den vielen Büschen konnte man sich so prima verstecken und eine große Kastanie spendete im Sommer kühlen Schatten. In einer Ecke des Grundstücks stand ein kleines, etwas windschiefes Gartenhäuschen. Dieses war wohl das Hauptquartier einer großen Mäusefamilie. Leo lag oft davor auf der Lauer und wartete, ob ein Mäuschen die Nase aus dem Loch unten in der Tür steckte. Meistens schlief er aber bei dieser äußerst anstrengenden Warterei ein. Die Mäuse hatten ihm natürlich auch nicht verraten, dass es einen Hinterausgang gab. Das sollte unbedingt ein Geheimnis bleiben! Selbst die kleinsten Mäuschen mussten das beim „Großen Mäuse-Ehrenwort“ schwören. Dann war da noch der große Kirschbaum, an dem er jetzt erst einmal seine Krallen wetzte. Das tat er regelmäßig jeden Tag.

Krallenpflege ist wichtig, wenn man im Dschungel überleben will!

Altes Katersprichwort!



* scannen bedeutet hier: sich einen Überblick verschaffen; kann aber auch heißen: abchecken, erfassen, registrieren